

ihr gegenüberstehende Genossin aus, die mit ähnlichem Gestus die l. Hand bewegt. Diese trägt über einem Ärmelchiton einen Mantel. In der Beischrift wird sie, wenn man einen Schreibfehler annehmen darf, Kleopatra genannt (ΚΛΕΟΤΡΑ). Bleibt dieser Name ohne Erklärung, so fehlt die Beischrift ganz bei der dritten Figur, welche, für die Composition gesondert, abgewandt hinter Phylonoe steht. Sie ist bekleidet wie Leda. In der Proportion ist sie dem Zeichner etwas kurz gerathen. Den Platz einer Namensinschrift hat die Künstlerinschrift eingenommen: *Ξέρωτος ζωγράφος*. WANN ZWÖLFTE

Tafel 59 unten.

Die andere Schale ist tiefer und hat deshalb kein Innenbild. Die durch Henkel und Palmettenornament von einander getrennten Bilder beider Außenseiten hängen wiederum zusammen, hier keine erkennbare mythische Handlung darstellend, sondern Nereus und Nereiden im Verkehre.

Nereus (ΝΕΡΥΣ), in der Tracht dem Tyndareos der andern Vase gleich, nur dafs der Kranz fehlt, sitzt auf einem Felsen. Vor ihm steht im ärmellosen Chiton, das Haar in einen Schopf gebunden, eine weibliche Gestalt —, sie allein mit dem einer Nereide sonst nicht zukommenden Namen Eileithyia (ΕΙΛΕΙΘΥΙΑ). Sie blickt zum Nereus und der hinter ihm stehenden Eulimene (ΕΥΛΙΜΕΝΗ) und hält einen Delphin auf der r. Hand. Eulimene trägt auch das Haar im Schopf und umbunden; über dem ärmellosen Chiton nimmt sie das Himation mit beiden Händen um. Über der Nereusinschrift sind Spuren einer zweizeiligen Inschrift, deren Buchstaben wie die der Künstlerinschrift der andern Vase *ααζυδών* gestellt scheinen, vorhanden, davon hinten in der ersten Zeile ENOTI.

Auf der andern Außenseite sitzt l. auf Felsen Psamathe (ΨΑΜΑΘΕ); sie ist voll bekleidet, mit einem Ärmelchiton, um den Schoofs geworfenen Mantel und einer Haube. Sie streckt, wie auf

anderen Bildwerken die Nympe, welcher der kleine Dionysos gereicht wird, die Hände vor, hier einem Häschen entgegen, das ihr die Nereide Plotio (ΠΛΩΤΙΩ) reicht. Plotio ist wie Eileithyia und wie Leda und die Namenlose auf der andern Vase gekleidet, aber ihr Haar hängt hinten lang in den Nacken herab. Ihr folgt Thetis (ΘΕΤΙΣ); sie hält einen noch offenen Kranz mit beiden Händen. Ihr Haar ist umbunden und in einen Schopf gefasst. In Stellung und Gewandung erinnert diese Figur an einen statuarischen Typus des fünften Jahrhunderts, der sich mit einer Figur im Ostfriesen des Parthenon (Michaelis 33) berührt.

Die Malereien beider Gefäße sind in vollendeter Technik mit einem glänzenden Schwarz des Grundes von höchst gewandter und beide sichtlich von einer und derselben Hand ausgeführt. Deshalb hat bereits Fröhner im Burlington-Kataloge beide Vasen demselben, durch andere mit Namen bezeichnete Werke bisher nicht bekannten Künstler zugeschrieben, obgleich er dessen Namen in der kurzen Zeit zwischen Erwerbung und Ausstellung nur auf der Tyndareosvase zu lesen Mufe fand. Diese Zuschreibung ist bestätigt, seitdem nach Schluß der Ausstellung Anderson beim Zeichnen der Nereusvase die Spuren der zweizeiligen Inschrift fand, die dann unter Arthur Smith's Leitung auf der Zeichnung für unsere Tafel angegeben wurden, so wie inzwischen auch van Branteghem und Fröhner sie anerkannt hatten, und nachher, wie Herr van Branteghem mittheilt, Klein sie durch Nachvergleichung abermals bestätigte. Die Spuren ergänzen sich zu *Ξέρωτος ζωγράφος*.

Nach den Buchstabenformen und der zwischen attischer und ionischer Weise schwankenden Schrift hat Fröhner die Zeit des Xenotimos, den nach Attika zu versetzen Alles anweist, auf Ende des 5. Jahrhunderts, während des peloponnesischen Krieges, bestimmt, worüber wir zumal nach Köhler's Untersuchungen der Grabinschriften noch zurückgehen dürfen. C.

TAFEL 60. WANDBILD IN PRIMA PORTA. WESTWAND. SÜDLICHE HÄLFTE.

Auf die Abbildung der südlichen Wand des Saales in der Villa der Livia (Taf. 24) lassen wir hier noch eines von den fünf Bildern folgen, die Sikkard im Jahre 1886 in Federzeichnungen copiert hat, während die übrigen Blätter einstweilen unpubliciert beim Institute verbleiben sollen, da die Gleichartigkeit der Darstellungen eine Veröffentlichung aller fünf Blätter nicht gerechtfertigt erscheinen läßt, so wünschenswert auch die Aufnahme aller Bilder angesichts der fortschreitenden Zerstörung gewesen ist.

Dafs die auf Wirkung im Großen zielende Vortragsweise der Bilder weder bei der farbigen Copie (Tafel 11) noch bei den

Federzeichnungen in ihrer Flottheit und Flüchtigkeit treu wiedergegeben ist war bei dem Maßstab der Abbildungen nicht zu vermeiden. Aber auch Photographien, die in größerem Maßstab von kleineren Ausschnitten der Bilder genommen wurden, schienen hier nicht die wünschenswerte Ergänzung zu bieten, sodafs von deren Veröffentlichung abgesehen werden kann.

Botanische Erläuterungen zu den Bildern hat inzwischen Herr Dr. Möller in einer Sitzung des Römischen Instituts gegeben, die in den Römischen Mittheilungen dieses Jahres gedruckt sind (V. 1890, S. 78 f.).

